

Jena. International Stand und Ausblick

Beantwortung

der Großen Anfrage der CDU-Fraktion
aus der Sitzung des Stadtrates am 2.10.2019

Einreichung der Vorlage in der Sitzung des Stadtrates am 22.1.2020

Aussprache in der Sitzung des Stadtrates am 19.2.2020

Federführung der Beantwortung: Bereich des Oberbürgermeisters

Präambel

Jena ist als wachsender Wissenschafts- und Hochtechnologie-Standort zunehmend international geprägt. Der Anteil der Bevölkerung mit Migrationshintergrund¹ lag zum Ende des Jahres 2018 bei ca. 14 Prozent (15.272 Menschen), Tendenz steigend². Bei der Beantwortung der Großen Anfrage wurde davon ausgegangen, dass sie sich nicht ausschließlich auf Ausländerinnen und Ausländer (ohne deutschen Pass) bezieht, sondern auch Bevölkerungskreise wie (Spät-)Aussiedler und Eingebürgerte betrifft, da die Problemlagen oft sehr ähnlich sind.

Eine wachsende Internationalität bietet viele Chancen für die Zukunftsfähigkeit kommunaler Angebote und stellt diese gleichzeitig teilweise vor nicht geringe Herausforderungen. Jena muss dabei nicht nur Gesetzesvorgaben und Standards internationaler Organisationen gerecht werden, sondern gleichermaßen auf die Bedürfnisse und Interessen von Bewohnerinnen und Bewohnern und international agierenden Unternehmen und Instituten eingehen. Umgang mit internationalen Akteuren erfordert im unternehmerischen Sinne ein hohes Maß an Professionalität, Flexibilität und Know How. Ziel muss sein, die Stadt Jena attraktiv für eine international agierende Wirtschaft, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sowie Zugewanderte zu gestalten, um dem demografischen Wandel entgegen zu wirken. Vielfaltskompetenz, Mehrsprachigkeit und interkulturelle Kompetenz müssen auf allen Ebenen der städtischen Planung reflektiert sein.

Vielfältige, internationale Biografien und kulturelle Hintergründe führen zu einer diverser werdenden Stadtgesellschaft. Um weiterhin allen Bürgerinnen und Bürgern Jenas gerecht zu werden, müssen sich die Bereiche und Einrichtungen der Stadt der Herausforderung stellen, eine Diversifizierung ihrer Angebote und eine interkulturelle Qualifizierung ihrer Mitarbeiterschaft zu erreichen. Die Stadt Jena muss sich einer interkulturellen Organisationsentwicklung stellen und die gesellschaftlichen Realitäten in der Kommune reflektieren, um die Potentiale einer wachsenden Internationalisierung nutzen zu können.

Diese Prozesse sind nicht neu, doch aufgrund der gegenwärtigen Prozesse von besonderer Aktualität. Die Stadtverwaltung legt daher regelmäßig einen Migrationsbericht (zuletzt Herbst 2019) und eine Überarbeitung des Integrationskonzeptes (nächste im Winter/Frühjahr 2020) vor, um entsprechend zu reagieren. Die Fachkräftestudie aus dem Frühjahr 2019 verdeutlichte die Notwendigkeit des Zuzugs von Menschen aus dem Ausland nach Jena in den kommenden Jahren, um weiterhin wirtschaftlich erfolgreich agieren zu können.

Dem Fragesteller sei gedankt, das Thema in den Vordergrund gerückt zu haben. Aus den Antworten wird deutlich, was bisher für ein internationales Jena getan wurde und wird als auch was es in den nächsten Monaten und Jahren zu tun gilt. Allen an den Antworten

1 Migrationshintergrund 1. Grades: Person selbst oder mindestens ein Elternteil zugewandert.

2 Für detailliertes Zahlenmaterial siehe Berichtsvorlage 19/0164-BE „Migrationsbericht der Stadt Jena 2019“

Beteiligten inner- und außerhalb der Stadtverwaltung sei herzlich für die Zuarbeiten gedankt. Einbezogen wurden alle Dezernate und Eigenbetriebe, die Wirtschaftsförderung Jena, die Hochschulen und das Studierendenwerk in Jena.

Komplex I

Jena. International – Herausforderungen durch die wachsende Zahl ausländischer Mitbürger

1. Wie ist die Stadt darauf vorbereitet, die Kinder und Jugendlichen unter b) in die Kindergärten und Bildungseinrichtungen zu integrieren?

Zum Schuljahr 2019/20 besuchen 722 Kinder mit Migrationshintergrund eine Kindertageseinrichtung davon 29 Kinder in Kindertagespflege (entspricht 13,38 % von insgesamt 5.398 in Kindertageseinrichtungen betreuten Kindern). Bei der jährlichen Fortschreibung des Kita-Bedarfsplanes werden Zuzüge entsprechend berücksichtigt.

Um die Sprachkompetenz der Kinder zu verbessern, nehmen 34 Kitas am Bundesprogramm „Sprach-Kita II – weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“ teil (Auswahl erfolgt nach festgesetzten Kriterien des Bundes). Sprachförderung und der Umgang mit Kindern nichtdeutscher Herkunft und deren Familien spielen bei Weiterbildungen und der Fortschreibung von Konzepten in Kitas eine zunehmend wichtige Rolle. Arbeitskreise und die Fachberatung des o.g. Bundesprogramms (über Kindersprachbrücke und Parität) haben hierfür Angebote unterbreitet.

Broschüren zum Verständnis des Kita- bzw. Schulalltages/Kinderschutzes sind mehrsprachig bzw. in einfacher Sprache entwickelt und veröffentlicht worden.

In den allgemeinbildenden Schulen der Stadt Jena lernen zum Schuljahr 2019/20 1.150 Schülerinnen und Schüler (SuS) mit einem Migrationshintergrund (entspricht 10,2 % von gesamt 11.277 SuS). Von den 1.150 SuS mit Migrationshintergrund haben 681 einen Förderbedarf in Deutsch als Zweitsprache (DaZ). Unterstützung bzw. zusätzliches Personal erhalten die Schulen hierfür über das Staatliche Schulamt Ostthüringen durch zusätzliche Stunden und DaZ-Förderkräfte.

In der Fortschreibung des Schulnetzplanes wird der Zuzug und die Beschulung von SuS mit Migrationshintergrund entsprechend berücksichtigt. Eine besondere Herausforderung stellen Zuzüge von schulpflichtigen Kindern ohne ausreichende Deutschkenntnisse während des laufenden Schuljahres dar. Um diese auf den Schulbesuch vorzubereiten, fördert die Stadt Sprachkurse während der Ferien (über den Kindersprachbrücke e.V.).

2. Gerade in der Altersgruppe c) ergeben sich durch die Zu- und Wegzugsbewegungen von und ins Ausland große Unsicherheiten für die Bevölkerungsprognose.

2.1 Lässt sich abschätzen, wie viel Prozent derer, die derzeit hier eine Ausbildung absolvieren, studieren oder arbeiten, dauerhaft in Jena bleiben werden/wollen?

Das Zu- und Wegzugsverhalten der ausländischen Bevölkerung über 18 Jahre (Altersgruppen c und d) wird durch eine Vielzahl komplexer Faktoren beeinflusst und wirkt sich i.d.R. unmittelbar auf Gruppe b) aus.

Sowohl die weltpolitische Lage als auch die Gesetzgebung von EU, Bund und Ländern sowie die Lebensbedingungen in der Stadt Jena haben unmittelbare oder mittelbare Auswirkungen auf die Zu- und Wegwanderung und die Bindung der ausländischen Bevölkerung an den Wohnort Jena. Seriöse Schätzungen eines Wanderungssaldos sind daher kaum möglich.

Betrachtet man einzelne Faktoren isoliert, lassen sich gleichwohl Hypothesen zu den Auswirkungen dieser auf Zu- und Wegzüge von Ausländern für den Standort Jena formulieren.

Beispiel I: Aktuell werden an den Hochschulen in Jena keine Studiengebühren erhoben. Würden diese eingeführt, wäre von einem Rückgang der Studierendenzahl, auch von Studierenden aus dem Ausland, auszugehen.

Nach Abschluss ihres Studiums sind insbesondere Menschen aus sogenannten Drittstaaten aufgrund des Aufenthaltsrechts darauf angewiesen, umgehend einen Arbeitsplatz zu finden, der ihrem Abschluss entspricht. Sie sind damit weniger flexibel auf dem Arbeitsmarkt als beispielsweise EU-Ausländer/innen oder deutsche Absolvent/innen. Daher bestimmt der Arbeitsmarkt in Jena (und benachbarter Gebietskörperschaften) für die Gruppe der sog. Drittstaatler maßgeblich, ob diese längerfristig in Jena bleiben können/werden.

Beispiel II: Die Situation auf dem Wohnungsmarkt bewirkt, dass zahlreiche Geflüchtete, die in großen Familien (6 Personen und mehr) leben, Jena verlassen und sich einen anderen Wohnort in Thüringen suchen (Die Thüringer Gesetzeslage ermöglicht das, im Gegensatz zur Gesetzgebung anderer Bundesländer.). Von den meisten dieser Familien ist bekannt, dass sie gern in Jena geblieben wären.

Aufgrund der komplexen Einflussfaktoren ist es von großer Bedeutung, durch Befragungen der Bevölkerung Erkenntnisse nicht nur über die Bindung an den Wohnort Jena zu gelangen. Der letzte Bericht zur Lebenslagen von Menschen mit Migrationshintergrund in Jena aus dem Jahr 2011 hat beispielsweise gezeigt, dass der Durchschnitt der Befragten damals bereits seit neun Jahren in Jena lebte und sich mit seinem Stadtteil sehr verbunden fühlte. Gründe für den Zuzug waren 2011 mit 59 % Arbeit oder Studium, 59 % familiär bedingt (z.B. Heirat) bzw. 20 % politischer Ursache (z.B.

Flucht). 2011 verfügten 24% der Befragten, die im Rahmen der repräsentativen Studie geantwortet hatten, über eine unbefristete Niederlassungserlaubnis.

Es ist davon auszugehen, dass sich diese Zahlen in den vergangenen Jahren signifikant verändert haben. Für das Jahr 2020 ist deshalb eine neue Befragung der Bevölkerung vorgesehen, mittels derer aktuelle Erkenntnisse über die Lebenslage von Migranten in Jena gewonnen werden sollen.

In Jena hat sich in den vergangenen zwei Jahrzehnten ein starkes zivilgesellschaftliches Engagement gegen gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit, insbesondere gegen Fremdenfeindlichkeit und Rassismus entwickelt. Jena kommt hierbei im Vergleich zu anderen Kommunen durchaus Vorbildcharakter zu. Im komplexen Feld verschiedener Faktoren darf dennoch nicht unterschätzt werden, dass tatsächlicher und vermeintlicher Alltagsrassismus und Diskriminierung dazu führten oder führen, dass Menschen aus Jena weggezogen sind, wegziehen oder sich aus Angst vor Diskriminierung von vorn herein gegen Jena als Wohnort in den neuen Bundesländern entschieden haben.

Letztlich ist auch das (anderenorts) erzielbare Einkommen ausschlaggebend dafür, ob Menschen dauerhaft hier wohnen möchten.

2.2 Lässt sich eine Entwicklung der Bevölkerungszahl von Migranten (in der Definition des Migrationsberichtes 2018) an der Gesamtentwicklung der Bevölkerung abschätzen?

Es ist davon auszugehen, dass der Anteil der Bevölkerung mit Migrationshintergrund in Jena in den kommenden Jahren weiterhin kontinuierlich ansteigen wird. Einen Überblick über den jährlichen prozentualen Anstieg der vergangenen zehn Jahre bietet der Migrationsbericht Jena 2019 (Abb. 4, S. 10). In den vergangenen sechs Jahren stieg der Anteil der Bevölkerung mit Migrationshintergrund in Jena jährlich stetig um 0,8 % bis 1,1 %. Dieser Zuwachs ist demnach relativ unabhängig von der Aufnahme Geflüchteter in den Jahren 2015/2016.

Maßgeblich ist dieser kontinuierliche Zuwachs darauf zurückzuführen, dass während des o.g. Zeitraumes ein Rückgang der Bevölkerung ohne Migrationshintergrund zu verzeichnen war und gleichzeitig verstärkt ausländische Studierende nach Jena kamen, die inzwischen einen Anteil von rund 16% an den Hochschulen in Jena ausmachen.

3. Welche Herausforderungen sieht die Stadt Jena durch die wachsende Internationalität

A) für den Bereich frühkindliche Bildung, Schule und Ausbildung?

Bereich Kindertagesstätten und Schulen

Gute Betreuung und Bildung der Kinder sind ein Standortfaktor für Familien und spielen bei der Entscheidung für einen Arbeits-/Studienplatz in Jena eine nicht unerhebliche Rolle. Es ist weiterhin notwendig, den Bedarf an Kita- und Schulplätzen für Zuzüge aus dem Ausland mit in die Planungsprozesse aufzunehmen und entsprechend zu berücksichtigen. Flächen für ggf. weitere Kindertageseinrichtungen und Schulen sollten entsprechend vorgehalten werden.

Anliegen der Schulverwaltung ist es, den Anteil der Kinder mit Migrationshintergrund in den Jenaer Schulen nach Möglichkeit auszugleichen und so einer Notwendigkeit der Bildung von Schwerpunktschulen entgegen zu wirken.

Die Gewinnung pädagogischer Fachkräfte in den Kitas sowie von Lehrkräften für die Schulen stellt sich zunehmend schwieriger dar. Hier sollten die Anerkennung von Abschlüssen aus dem Ausland berücksichtigt und ggf. Anpassungsqualifizierungen gewährt werden. Einzelfallentscheidungen trifft in diesem Falle das Land Thüringen.

Volkshochschule (VHS)

Die VHS Jena wurde 2011 seitens der Stadt beauftragt, die Lernförderung im Rahmen des Bildungs- und Teilhabepaketes des Bundes durchzuführen. Im Jahr 2018 wurden in diesem Bereich 13.333 Unterrichtsstunden mit 643 Belegungen durch die VHS durchgeführt, darunter ein nicht unerheblicher Teil im Bereich Deutsch als Fremd- bzw. Zweitsprache.

Die VHS hat zum Schuljahr 2019/20 einen Kurs zum Nachholen des Hauptschulabschlusses eingerichtet, in dem tagsüber auch ausländische Mitbürger auf den Abschluss vorbereitet werden. Dies geschieht aufgrund nicht ausreichender Plätze im berufsvorbereitenden Jahr.

Ernst-Abbe-Bücherei (EAB)

Das Motto der Ernst-Abbe-Bücherei lautet: „Die ganze Welt in einem Haus.“ Mit ca. 300.000 Besuchern und über 500 Veranstaltungen ist die EAB die meistgenutzte Jenaer Kultureinrichtung. Es bestehen Kooperationen mit fast allen Jenaer Schulen und vielen Kindertagesstätten. Zweisprachige Lesungen sind fester Bestandteil des Angebots der EAB. Im jährlich stattfindenden Lesemarathon und Kinderlesemarathon werden explizit auch Themen rund um Migration und die neue Stadtgesellschaft angesprochen und zur Diskussion gestellt, bspw. in 2019 die Lesung mit Saša Stanišić und seinem Buch „Herkunft“.

Zudem baut die EAB stetig ihr Angebot an fremdsprachiger Literatur für Kinder und Jugendliche und Erwachsene aus, insbesondere in den Sprachen Englisch, Französisch, Russisch, Spanisch, Italienisch und Arabisch. Es gibt eine große Auswahl an Lernmaterial für Deutsch als Fremd-/Zweitsprache sowie Romane in einfacher und leichter Sprache. Die Zusammenarbeit mit Kursanbietern für Deutschkurse wird kontinuierlich ausgebaut und in enger Abstimmung mit den Lehrkräften werden spezielle Materialien zur Verfügung gestellt. Anhand von partizipativen Workshops und anderen Feedbackmöglichkeiten werden die Angebote der EAB zur Diskussion gestellt und auf ihre Passgenauigkeit für internationale Zielgruppen überprüft.

Die EAB hat seit Juni 2019 durch die Teilnahme am Projekt „360° – Fonds für Kulturen der neuen Stadtgesellschaft“ der Bundeskulturstiftung ein erweitertes Budget für die Umsetzung von Diversity Management und interkulturelle Bibliotheksarbeit. Es gibt eine Vollzeitstelle, die das Projekt betreut und gezielt auf eine interkulturelle Öffnung der Organisation und hinwirkt, die Netzwerkarbeit ausbaut und das Programm sukzessive an die diversifizierte Stadtgesellschaft anpasst.

Der Neubau der Bibliothek am Engelplatz wird dazu beitragen, die Stadtbibliothek als Ankunfts- und Orientierungsort für neue Bewohner zu etablieren: zum einen aufgrund der zentralen Lage und zum anderen durch die Nähe zum Bürgerservice, der im selben Gebäude zu finden sein wird. Die EAB wird dadurch zukünftig auch als internationaler Begegnungsort fungieren können und Raum für Information und Vernetzung bieten.

B) für den Bereich der Hochschulen?

Die wachsende Internationalisierung im Hochschulbereich stellt das Studierendenwerk und die beiden Jenaer Hochschulen vor Herausforderungen, deren Bewältigung gemeinsames Handeln der drei Partner gemeinsam mit Stadtverwaltung und Freistaat bedürfen. Die Studierendenzahlen der beiden Jenaer Hochschulen stagnieren, aber der Anteil der internationalen Studierenden, insbesondere aus dem nichteuropäischen Ausland, steigt weiter an. Im Folgenden werden die Stellungnahmen des Studierendenwerks und der Hochschulen im Wesentlichen unbearbeitet wiedergegeben wie auch die Zuarbeit des Büros für Migration und Integration.

Sicht des Studierendenwerks Thüringen

Durch die Ausweitung des Angebots an englischsprachigen Studienangeboten steigt der Anteil an internationalen Studierenden ohne Deutschkenntnisse. Teilweise stellen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Studierendenwerks fest, dass weder Deutsch- noch ausreichende Englischkenntnisse bei internationalen Studierenden vorhanden sind.

Die Frage der Unterkunft ist und bleibt am größten Hochschulstandort Thüringens zu Beginn des Wintersemesters die zentrale Herausforderung, sowohl für die Studierenden als auch für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Hochschulen. Viele Studierende in Jena kommen nicht aus Thüringen. Sie kommen aus anderen Bundesländern oder eben

vermehrt aus anderen Staaten zum Studium. Ein familiäres Netzwerk, auf das sie vor Ort zurückgreifen können, haben sie nicht, so dass für sie eine soziale Unterstützung in vielen Fragen, insbesondere zur bezahlbaren Unterkunft, notwendig ist.

Für internationale Studierende ist es ungleich schwerer, auf dem freien Wohnungsmarkt eine Unterkunft zu erhalten als für deutsche Studierende. Die internationalen Studierenden kommen auf diesem nicht zum Zug, weil sie die Angebote nicht bezahlen können, sie ggf. geforderte Sicherheiten nicht vorweisen können, die deutsche Sprache nicht oder nicht ausreichend beherrschen oder sie aufgrund ihrer Herkunft bei den Vergabeentscheidungen der privaten Vermieter nicht berücksichtigt werden. Die beiden Hochschulen und das Studierendenwerk Thüringen kooperieren daher sehr eng. Seit Jahren besteht eine bewährte Zusammenarbeit mit den Internationalen Büros, um die Unterbringung von internationalen Studierenden zu gewährleisten.

Zum Wintersemester 2019/2020 beträgt der Anteil internationaler Studierender in den Wohnanlagen des Studierendenwerks rund 54 %, wobei z.B. in Lobeda der Anteil der internationalen Studierenden in den Wohnanlagen des Studierendenwerks sogar bei über 70 % liegt. Dies kann zu Problemen im Zusammenleben führen, die neue Betreuungsformen zur Folge haben müssen. Durch die wachsende Internationalisierung der Hochschulen entsteht ein wachsender Bedarf an Wohnplätzen in Wohnanlagen des Studierendenwerks, welcher durch Sanierungen, Umnutzungen zu oder Neubau von Wohnanlagen gewährleistet werden muss.

Anstehende städtebauliche Entwicklungen, wie z.B. die Nachnutzung des ehemaligen Klinikgeländes in der Bachstraße oder der Kinderklinik sollten daher immer auch die Schaffung von hochschulnahe, preiswertem und studiengerechtem Wohnraum für Studierende berücksichtigen.

Die Integration der Studierenden in Stadt und Hochschulen sowie die Schaffung einer Willkommenskultur ist die zweite große Herausforderung. Das Studierendenwerk unterhält hierzu z.B. zusammen mit der Stadt, den beiden Hochschulen und den beiden Studierendenvertretungen das Internationale Centrum „Haus auf der Mauer“, welches verschiedene Angebote für internationale Studierende bündelt, ein Anlaufpunkt zu Beginn und während des Studiums sowie ein beliebter Treffpunkt ist, um mit deutschen und anderen internationalen Studierenden in Kontakt zu kommen.

Mit der Einführung der Menülinie mensaInternational, die zusammen mit ausländischen Studierenden entwickelt wurde, ist es dem Studierendenwerk gelungen, mehr internationale Studierende mit dem Angebot von authentisch gekochten, internationalen Speisen als Gäste in den Mensen und Cafeterien zu gewinnen. Ziel der Menülinie ist u.a., nicht nur das „kulinarische Heimweh“ der Studierenden zu stillen und diesen so ein besseres, auch ihre Bedürfnisse berücksichtigendes Studiumfeld zu schaffen, sondern auch den einheimischen Studierenden die interkulturelle Begegnung in den Einrichtungen zu ermöglichen.

In diesem Zusammenhang steigt die Notwendigkeit, dass das Personal des Studierendenwerks Auskünfte in englischer Sprache erteilt. Beschilderungen, Aushänge, Formulare, Websites und der Speiseplan werden zweisprachig erstellt.

Beratungsangebote des Studierendenwerks werden i.d.R. auch in englischer Sprache angeboten, damit auch Studierende ohne Deutsch-, aber mit Englischkenntnissen diese nutzen können. Angebote ausschließlich in deutscher Sprache schließen eine wachsende Gruppe von internationalen Studierenden von der Teilhabe aus. Nach Möglichkeit werden daher mehrsprachige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter eingestellt und das vorhandene Personal wo notwendig entsprechend mit Sprachkursen bzw. Kursen zur interkulturellen Kommunikation geschult.

Das stärker werdende Klientel der internationalen Studierenden wie auch der Mitarbeiter in den Hochschulen und Instituten wirkt sich auch auf die Kindertagesstätten aus. Entsprechend multikulturell setzen sich die Gruppen der zu betreuenden Kinder zusammen. Der Wunsch nach einer zumindest bilingualen Führung der Einrichtungen wird immer stärker, entsprechend qualifiziertes Personal zu finden, immer schwieriger.

Schließlich bleibt festzustellen, dass gesetzliche Regelungen, die oft von der Amtssprache Deutsch ausgehen, nicht genügend auf den Trend zur verstärkten Internationalisierung der Hochschulen eingestellt sind. Hier besteht unbedingt Nachholbedarf.

Sicht der Friedrich-Schiller-Universität

Internationale Kooperationen haben an der Universität Jena einen hohen Stellenwert in Forschung und Lehre. Der akademische Austausch auf allen Ebenen – Studierende, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Promovierende und Forschende – ist dabei ein wichtiges Element. Die Universität Jena ist weltweit vernetzt und aktiv bestrebt, ihre Sichtbarkeit als ein für ausländische Studierende und Wissenschaftler attraktiver Standort zu erhöhen. Die Positionierung als forschungsstarker Partner mit einem exzellenten Lehrangebot ist ein zentrales strategisches Anliegen.

Konkret zeigt sich dies in folgenden Beispielen:

- im europäischen Forschungsraum mit rund 300 Partneruniversitäten über 580 Erasmus-Partnerverträge verbunden
- weltweit, über Europa hinaus, insgesamt rund 200 bilaterale Kooperationen (Austausch, Forschungsk Kooperationen und gemeinsame Projekte, gemeinsame Studiengänge)
- im aktuellen Wintersemester 2019/20 sind über 2.600 Studierende aus dem Ausland aus über 100 Nationen immatrikuliert, erwartet werden weiterhin moderat steigende Studierendenzahlen ausländischer Studierender
- 4 Studiengänge mit Doppelabschluss in Zusammenarbeit mit 9 Partneruniversitäten sowie 17 Studiengänge, die international ausgerichtet sind, sei es durch eine nicht-

deutsche Lehrsprache, spezifische interkulturelle Inhalte oder verpflichtende Auslandssemester

- einwöchiges Schnupperstudium in Jena (z.B. aus Lateinamerika) u.v.m.
- die Universität Jena ist Koordinator bzw. Partner in einer Vielzahl transnationaler Forschungsvorhaben und -verbünde, von Internationalen Graduiertenschulen und -kollegs, Internationalen Research Training Groups
- über Fellowship-Programme aus dem Exzellenzcluster „Balance of the Microverse“, der Alexander von Humboldt-Stiftung und anderer Förderer werden verstärkt Gastaufenthalte hochrangiger Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus aller Welt erwartet

Um den Austausch und internationale Kooperationen weiter zu fördern und Jena insgesamt als attraktiven Standort zu positionieren, ist aus Sicht der Universität folgendes essentiell:

1. Englischsprachigkeit und interkulturelle Sensibilisierung in der Verwaltung von städtischen Behörden und Einrichtungen (Broschüren, Webseiten, Beratung), z.B. auch Kita-Portal, Jenaer Nahverkehr u.a.
2. Service- und zielgruppenorientierte Beratung für ausländische Fachkräfte, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in den relevanten städtischen Behörden, insbesondere Ausländerbehörde u.a., gerade auch bei Bleibewunsch von Absolventen
3. Schaffung von bezahlbarem Wohnraum für Studierende, Modelle wie „Serviced Apartments“ für internationale Gäste
4. Gemeinsame sichtbare Gestaltung der Willkommenskultur in Jena – Welcome Center, gemeinsame Veranstaltungen, gemeinsame Begrüßung z.B. der Studierenden
5. Gemeinsames Handeln gegen Rassismus und Diskriminierung – Zusammenarbeit in der Prävention (z.B. Programme in Kitas und Schulen, frühe Sensibilisierung, Aufgreifen zunehmend heterogener Lehr- und Lernumgebungen)
6. Integrationsangebote für Familien verstärken, multilinguale Kitas und Schulen
7. Gemeinsames Standortmarketing – weltoffene, internationale Stadt
8. Einbindung der umliegenden Kommunen – Ausstrahlung des Mehrwerts von Internationalität in die Region
9. Fernverkehrsanbindung Jenas und Anbindung an internationale Flughäfen verbessern (Bahnanbindung und Taktung, Ausbau der Attraktivität der Flughäfen Leipzig und Erfurt), um Jena z.B. als Ausrichtungsort für internationale Kongresse attraktiv zu machen

10. Bessere Nahverkehrsanbindung, insbesondere nach Apolda
11. Erschließung von Städtepartnerschaften zu Städten mit international renommierten Universitäten
12. Gemeinsame Modellprojekte, z.B. im Rahmen des neuen Konsortiums EC2U, European City of Science
13. Zusammenarbeit Stadt – Wirtschaft – Universität verstärken
14. Integrations- und Diversitätsstrategie der Stadt

Sicht der Ernst-Abbe-Hochschule

Interkulturelle Kompetenz ist von zunehmender Bedeutung für die Gesellschaft und für die berufliche Qualifikation in vielen Bereichen der Wirtschaft. Die Globalisierung in den Bereichen Wirtschaft, Politik und Kommunikation prägt zunehmend unsere Gesellschaft. Insbesondere die deutsche Wirtschaft basiert zu einem hohen Anteil auf internationalen Geschäftsbeziehungen. Die weltweite Kommunikation wird entscheidend durch die Digitalisierung unterstützt. Sie treibt den internationalen Austausch, den Wissens- und Technologietransfer und somit den technischen Fortschritt wesentlich voran. Der Fachkräftemangel in Deutschland macht eine verstärkte Anwerbung und Aufnahme ausländischer Fachkräfte notwendig.

Durch die Aufnahme internationaler Studierender an deutschen Hochschulen kann dem Fachkräftemangel entgegengewirkt werden. Die ehemalige Bundesbildungsministerin Johanna Wanka drückte dieses Ziel in folgender Weise aus: *“Die weltweite Mobilität fördert nicht nur den wissenschaftlichen und kulturellen Austausch, wir möchten auch gute Fachkräfte für uns gewinnen. Wir brauchen die besten Köpfe von überall her, um unsere Innovationskraft zu erhalten und den demografischen Wandel zu meistern.“* (Auszug aus dem Internationalisierungskonzept der Ernst-Abbe-Hochschule Jena)

Herausforderungen für die Stadt durch die wachsende Internationalität für den Bereich der Hochschulen:

- Vermittlung von Wohnraum für die internationalen Studierenden (zu Semesterbeginn sind einige Studierende nur in Hotels und Pensionen untergekommen, einige Studierende sind in Wohnheimen untergebracht, die in wenigen Monaten saniert werden sollen)
- Bürgerservice – Termenschwierigkeiten zu Beginn des Semesters => Lösungsvorschlag: Vor-Ort-Termine an der Hochschule oder mehr Personal im Bürgerservice in den Stoßzeiten
- für internationale Studierende ist es schwierig, bei Banken Termine für eine Kontoeröffnung zu bekommen
- höherer Betreuungsaufwand bei Lehrenden und im administrativen Bereich der Hochschule

- Bereitstellung mehrsprachiger Informationen durch die Hochschulen und die Stadt
- Vermittlung von Praktikumsstellen für internationale Studierende (die Erfahrung der letzten Jahre zeigt, dass oft nicht genügend Stellen in der Region verfügbar sind)
- Förderung der Integration der internationalen Studierenden: Austausch mit der Integrationsbeauftragten der Stadt; Bündelung bzw. aufeinander Abstimmen von Maßnahmen

Sicht des Büros für Migration und Integration

Das Büro für Migration und Integration schätzt und unterstützt die voranschreitende Internationalisierung der Jenaer Hochschulen. Sie liefert einen wichtigen Beitrag sowohl zur Fachkräftegewinnung als auch zur Förderung eines weltoffenen, jungen städtischen Klimas. Die Praxiserfahrung der letzten zehn Jahre zeigt, dass aus den hohen Zahlen ausländischer Studierender/Doktoranden und Mitarbeiter nicht nur ein hoher Verwaltungsaufwand insbesondere bei der Ausländerbehörde entstanden ist, sondern in Einzelfällen auch ein hoher Unterstützungsbedarf entsteht (z.B. finanzielle Notlagen, fehlender Krankenversicherungsschutz, ungeplante Schwangerschaften, belastete Familiensituationen, beengte Wohnsituation, fehlende Deutschkenntnisse bei englischsprachigen Studiengängen und Beschäftigungsverhältnissen). Daraus resultiert perspektivisch ein gesteigerter Bedarf an sozialer Beratung.

C) für den Bereich der Erwachsenenbildung?

Volkshochschule (VHS)

Die verstärkte Internationalisierung bietet für die VHS Herausforderung, die vielfach auch Chancen sind, beispielsweise für hauptberufliche Mitarbeiter mit Migrationshintergrund. Im Frühjahrssemester 2019 unterrichteten an der VHS haupt- und nebenberuflich Kursleiterinnen und Kursleiter aus 24 Ländern, aus Europa, Asien, Afrika, Nord- Mittel- und Südamerika. Dabei erfolgte der Unterricht nicht nur im Sprachenbereich (23 Fremdsprachen sind derzeit im Angebot), sondern auch im künstlerischen und Gesundheitsbereich.

Gerade im Bereich Deutsch als Fremd- bzw. Zweitsprache (DaF/DaZ) sind viele ausländische Kursleiterinnen und Kursleiter tätig. Dieser Bereich ist vor allem seit 2015 stark angestiegen. Im Frühjahrssemester 2019 machten Studierende knapp die Hälfte der Teilnehmenden in diesem Bereich aus, vor allem von der Ernst-Abbe-Hochschule und der Musikhochschule „Franz Liszt“ in Weimar.

Weiterbildungswünsche bzw. -anfragen gibt es aus Betrieben und Einrichtungen. Die VHS arbeitet zusammen mit Unternehmen, in denen Mitarbeiter aus anderen Ländern tätig sind. Maßgeschneiderte Angebote von der Einzelschulung (gezieltes Training/arbeitsplatzbezogene Weiterbildung für bestimmte Fertigkeiten und Prüfungsvorbereitung) bis zur arbeitsplatzbezogenen Weiterbildung in Englisch oder auch

anderen Fremdsprachen werden verstärkt nachgefragt. Auch kommt es vor, dass Betriebe ihre deutschen Mitarbeiter in einer Fremdsprache schulen wollen, weil dort ausländische Mitarbeiter mit dieser Muttersprache tätig sind.

Gerade im Teilnehmerbereich DaF/DaZ ist der Beratungsaufwand sehr hoch. Die klassischen Kursformate der VHS sind hier weniger gefragt, sondern mehr Intensiv- und Kompaktkurse. Das bedingt, dass Kursräume in ausreichender Zahl zur Verfügung stehen müssen. Die Semesterplanung wird hier von einer kurzfristigeren Bedarfsplanung abgelöst. Die Weiterbildung richtet sich nach dem Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen für Sprachen.

Die VHS Jena ist kein Integrationskursträger, realisiert aber ein sehr umfangreiches offenes Angebot im DaF/DaZ-Bereich bis hin zum Niveau C1. Im Jahr 2018 waren dies 60 Kurse. Seit Mai 2018 bis Mai 2020 gibt es an der VHS eine befristete Stelle für den DaF/DaZ-Bereich. Ohne diese Stelle wäre ein derart vielseitiges Kurs- und Beratungsangebot nicht aufrecht zu erhalten.

Nach Einschätzung der VHS wird das Thema Nachholen von Schulabschlüssen (externer Haupt- und Realschulabschluss sowie externes Abitur) in den kommenden Jahren wieder mehr an Gewicht gewinnen. Mehrfach gab es in den vergangenen Monaten auch Nachfragen zum Thema nicht ausreichender Lese- und Schreibkompetenz für Menschen mit Migrationshintergrund, die schon viele Jahre in Deutschland leben und über eine relativ gute mündliche Sprachkompetenz verfügen.

Ernst-Abbe-Bücherei (EAB)

Siehe hierzu auch Antwort auf Frage 3 A).

D) für die Bereiche Kultur und Sport?

Bereich Kultur

Der Ausbau zielgruppenspezifischer Angebote steht im Bereich Kultur im Vordergrund. Begegnungsorte sollten geschaffen werden, um die Integration von Migrantinnen und Migranten und den gesellschaftlichen Zusammenhalt zu fördern. Dabei soll auch die Unterschiedlichkeit der Zielgruppen in den Planungsräumen beachten werden. Um einen barrierefreien Zugang zu Dienstleistungen und Informationen sichern, werden die Öffentlichkeitsarbeit ausgebaut und Werbemittel und Informationen in Übersetzungen vorgelegt. Mit der Organisation und Förderung öffentlicher Veranstaltungen werden die Chancen von Vielfalt transportiert und Begegnungen gefördert. Mittels kultureller Bildung jeder Form von Fremdenfeindlichkeit und Rassismus entgegen gewirkt werden. Internationale Personalauswahl ist eine Maßnahme, um internationales Publikum besser zu erreichen. Die Vernetzung von und mit Organisationen und Akteuren, die bereits mit internationalen Zielgruppen arbeiten, fördert die Willkommenskultur Jenas.

Bereich Sport

Eine wachsende Internationalisierung der Jenaer Bevölkerung stellt den Sport vor lösbare Herausforderungen. Die Sportvereinslandschaft in Jena ist breit gefächert und die Angebote sind vielfältig. Der Sport bringt Menschen zusammen, schafft Verbindungen und baut Brücken. Aus sportlicher Sicht kann man sogar sagen, dass die zunehmende Internationalisierung den Sport bereichert. Durch Einflüsse von außen werden z.B. die Sportarten Lacrosse, Rugby, Football, Gorodki und weitere in Jena betrieben. Die durch diese Sportarten entstehenden Bedarfe konnten bisher überwiegend bedient werden. An dieser Stelle reagiert vor allem der Hochschulsport in enger Verknüpfung mit dem USV Jena durch seine Strukturen und den Bezug zur Universität auf neue Entwicklungen und Bedarfe.

Über das Programm "Integration durch Sport" wurden vom Landessportbund Thüringen (LSB) fünf Vereine als Stützpunktvereine anerkannt. Infolge der Anerkennung fördert der LSB die Vereine in ihrer Arbeit mit Menschen mit Migrationshintergrund.

Komplex II

Jena. International – Herausforderungen für die Stadtverwaltung und die Eigenbetriebe

4. Welche Verwaltungseinheiten beschäftigen sich im engeren Sinne mit Internationalisierung, kultureller Öffnung und Migration?

Internationalisierung und Migration sind für die Verwaltungseinheiten besonders intensiv erfahrbar und aktuell, die unmittelbar für die Menschen mit Migrationshintergrund je nach Aufenthaltsstatus und Anliegen zuständig sind:

- jenarbeit als Jobcenter sowie der Kommunalservice und JenaKultur
- Fachdienst Personenstandswesen und Aufenthaltsrecht (Ausländerbehörde)
- Team Flüchtlingsangelegenheiten im Fachdienst Soziales
- Büro für Migration und Integration (Migration, interkulturelle Öffnung und Diversität)
- Wirtschaftsförderung
- Gleichstellungsstelle (Diversität)
- Koordinatorin für kommunale Entwicklungspolitik
- Referentin Auswärtiges/Städtepartnerschaften/Europafragen

5. Auf welche Art und Weise findet eine Zusammenarbeit bzw. Koordinierung der Verwaltungseinheiten statt? Gibt es Überschneidungen? Gibt es Potential im Hinblick auf eine Bündelung, um die Aufgaben möglicherweise effektiver zu gestalten?

Eine übergeordnete Steuerung und Gesamtkoordinierung für Fragen der „Internationalisierung“ und „Migration“ gibt es in der Stadtverwaltung nicht. Die Zusammenarbeit erfolgt themenbezogen in diversen Netzwerken, Arbeitskreisen und Gremien.

Seitens der Verwaltungsspitze wurde im Jahr 2019 ein Diversitätsprozess initiiert, der auch Fragen der wachsenden Internationalisierung und Migration aufgreifen und die interkulturelle Öffnung der Verwaltung befördern soll. Hiermit eröffnet sich die Chance, Überschneidungen zu vermeiden und vorhandene Potentiale für eine bessere Abstimmung zu heben. Der Bedarf nach einer strategischen Planung, Ausrichtung und Klärung der Verantwortlichkeiten ist gegeben, auch um vorhandenen Konzepten wie dem Integrationskonzept zur Umsetzung zu verhelfen.

Aus Sicht des Büros für Migration und Integration besteht folgender Entwicklungsbedarf:

- verstärkte Etablierung systematischer, standardisierter Verwaltungsabläufe zur Einbindung von Bedarfen der Menschen mit Migrationshintergrund
- genereller Umgang mit Fremdsprachen, generelle Festlegung zur Übersetzung von Webseiten, Flyern, Broschüren, Portalen etc.
- Welcome Center -> Soll es ein kommunales Welcome Center geben oder nicht? Wenn ja, für wen? Hier wird zu berücksichtigen sein, dass aktuell die städtische Wirtschaftsförderung (mit Fokus auf Fachkräftegewinnung) und die Universität (mit Fokus auf Gastwissenschaftler und internationale Studierende) jeweils die Errichtung eines Welcome Centers planen.
- Interkulturelle Öffnung der Verwaltung/Diversity/Wording (z.B. beim Gendern und bei Fachbegriffen) -> Welche Gesamtstrategie gibt es? Wo liegt die Gesamtverantwortung?
- Planungsprozesse insbesondere in der Stadtentwicklung, inklusive Bürgerbeteiligung -> bislang erfolgt keine systematische Einbindung der Migrationsperspektive

6. Was wurde in den letzten Jahren unternommen, um der wachsenden Internationalität der Stadt auch im Erscheinungsbild gerecht zu werden? Broschüren, Wegweiser, Webseite, u.ä.?

Allgemein/Dezernat 1 (Zentrale Dienste)

Mit Blick auf die ganze Verwaltung kann festgestellt werden, dass mit dem Eintritt neuer, meist jüngerer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter die Fähigkeit und die Bereitschaft zum Gebrauch von Fremdsprachen, meist ist es das Englische, in dienstlichen Zusammenhängen deutlich verbessert.

Seit über zehn Jahren existiert ein verwaltungsinterner Sprachmittlerpool, der regelmäßig genutzt wird, jedoch nur über begrenzte Kapazitäten verfügt und daher stets einer Ergänzung durch externe Sprachmittlung bedarf.

Darüber hinaus ist es gelungen, für das Büro für Migration und Integration einen Mitarbeiter mit Migrationshintergrund zu gewinnen, der mehrere Fremdsprachen spricht und auch als Sprachmittler tätig ist.

Schon seit einigen Jahren werden zentrale Broschüren der Stadt neben Deutsch entweder komplett auf Englisch oder geteilt Deutsch/Englisch aufgelegt. Dazu gehören touristische Broschüren oder Marketingbroschüren für Jena, wie »Treffliches aus Jena« und »Lichtstadt Jena«. In einzelnen Fachdiensten werden auch weitere je nach Bedarf Schriften mehrsprachig erstellt.

Das öffentliche Leitsystem der Stadt Jena wird ab 2020 komplett zweisprachig umgestellt.

In der Website jena.de ist derzeit das Übersetzungstool Google translate integriert. Die Ergebnisse sind allerdings nicht umfänglich zufriedenstellend, so dass aktuell der Einsatz grundsätzlich hinterfragt wird. Im Jahr 2020 wird eine teilweise direkte Übersetzung von ausgewählten Inhalten geprüft; die Umsetzung wird im Rahmen der zur Verfügung stehenden Ressourcen erfolgen. Die Stadt wird sich in diesem Punkt u.a. mit der Universität abstimmen.

Mit der Website neu.jena.de werden gezielt Menschen angesprochen, die einen Aufenthalt in Jena vorbereiten oder planen wollen beziehungsweise Fragen aus ihrem Aufenthaltszweck (Arbeit, Asyl, Ausbildung, Familie, Tourismus) haben. Das touristische Angebot visit-jena.de ist zweisprachig Deutsch/Englisch angelegt.

Im Social Media Bereich werden die Postings auf Instagram bereits deutsch und englisch erstellt. Videos auf jena.de und in den Sozialen Medien (wie zum Beispiel die Wochenbotschaft des Oberbürgermeisters) werden nicht mehrsprachig angeboten, sind aber komplett untertitelt. Dieser zeitaufwändige Service wird auch als Hilfe für Deutsch lernende Personen angeboten.

Dezernat 2 (Finanzen, Sicherheit und Bürgerservice)

Im Fachdienst Familien- und Bürgerservice gibt es Beschilderungen in vier Sprachen; rund 75 % der Mitarbeiter des FD sprechen fließend Englisch. Die Zusammenarbeit mit der Ausländerbehörde verläuft sehr gut. Verständigungsschwierigkeiten treten praktisch nicht auf.

Die Ausländerbehörde ist naturgemäß auf Menschen mit Migrationshintergrund eingestellt:

- Anmelde-Terminal in 6 Sprachen (Deutsch, Englisch, Französisch, Arabisch, Russisch, Türkisch)
- Informationen / Aushänge überwiegend in Deutsch und Englisch
- Antragsformulare in Englisch, Serbisch, Türkisch, Russisch, Arabisch. Diese sind sehr umfangreich, da sie etliche, in der Regel nicht relevante Fragen enthalten. Daher werden überwiegend die zweisprachigen Anträge deutsch/englisch verwendet werden.
- Nutzung von Informationsangeboten des Bundesamts zum Aufenthaltstitel und der enthaltenen Online-Funktion in 21 Sprachen, teilweise Ausgabe als Papierbroschüre, teilweise Ausgabe der Internet-Links
- mehrsprachiges Angebot richtet sich nach den Adressaten

Dez. 3 (Stadtentwicklung und Umwelt)

Bereits vor einigen Jahren wurde intern diskutiert, inwieweit die Verwaltung eine englische Beratung der Öffentlichkeit sicherstellen sollte. Dabei wurde festgestellt, dass nur äußerst selten eine solche Dienstleistung angefragt wurde, in den letzten Jahren gar nicht. Ebenso wurde diskutiert, ob die Schriftenreihe der Stadtentwicklung auch in Englisch angeboten werden sollte. Die fachliche Übersetzung wäre intern nicht leistbar und die Vergabe einer Übersetzung folgte aus finanziellen Gründen nicht.

Aus Sicht der Bürgerbeteiligung ist nicht beabsichtigt, dass es für die formelle Beteiligung an B-Planverfahren mehrsprachigen Angebote gibt, da die Amtssprache deutsch ist (§ 8b und § 23 Thüringer Verwaltungsverfahrensgesetz (ThürVwVfG)). Andernfalls müssten in der Konsequenz auch die Planunterlagen mehrsprachig erarbeitet werden. Im informellen Bereich wird derzeit ebenfalls keinen Bedarf gesehen.

Mit Beschluss der Leitlinien zur Bürgerbeteiligung 2016 wurde durch den Studierendenbeirat gefordert, dass zu den wesentlichen Punkten der Leitlinien eine Broschüre in Englisch erstellt wird, da das Interesse der ausländischen Studierenden am Thema Bürgerbeteiligung hoch wäre. Dieses Interesse von Seiten Studierender oder ausländischer Wissenschaftler bestätigte sich nicht. Zum einen haben die als Mitglieder für den Beirat Bürgerbeteiligung benannten Vertreter an nur wenigen Sitzungen des Beirats teilgenommen und diesbezüglich keine Impulse eingebracht. Zum anderen hat der

Studierendenbeirat die Bewerbung von Veranstaltungen über Mailverteiler etc. nicht umgesetzt. Im Ergebnis wurde die Broschüre in Englisch nicht beauftragt.

Insgesamt ist beabsichtigt, künftig bei allen Vorhaben und Projekten zu prüfen, ob die Lebenswelten von Menschen mit Migrationshintergrund in besonderer Weise berührt sind oder diese Menschen einen wichtigen Beitrag im Prozess leisten könnten. Dann soll im Einzelfall entschieden werden, ob entsprechende Beteiligungsformate zu konzipieren sind.

Dez. 4 (Familie, Bildung und Soziales)

Der Fachdienst Jugendhilfe hat einige seiner Publikationen mehrsprachig aufgelegt. Im Bereich der Frühen Hilfen wurde der „Wegweiser für Eltern“ sowohl in englischer als auch in arabischer Sprache erstellt. Dieser wird über den Erstbesuchsdienst an die Eltern ausgegeben und über das Netzwerk Frühe Hilfen an Fachkräfte bzw. Institutionen/Vereine verteilt.

Im Erstbesuchsdienst arbeitet eine syrische Kollegin auf Honorarbasis, um Eltern in arabischer Sprache beraten zu können. Auch die an Familien mit Migrationshintergrund gerichteten Begrüßungsschreiben des Oberbürgermeisters werden möglichst in englischer oder arabischer Sprache verfasst.

Der FD Jugendhilfe nutzt überdies fremdsprachige Materialien anderer Anbieter, wie z. B. des Nationalen Zentrums für Frühe Hilfen (NZFH) und der Deutschen Liga für das Kind, um Eltern anderer Herkunft informativ unterstützen zu können, da dort bereits umfangreiches Material vorhanden ist. Die Materialien sind teilweise „personalisierbar“, d.h. der Fachdienst kann seine Kontaktdaten darauf drucken lassen und sie werden i.d.R. kostenfrei angeboten.

Hierzu einige Beispiele und Links:

- Kurz.Knapp.Elterninfos - Diese Materialien liegen in fünf Sprachen vor (Deutsch, Englisch, Türkisch, Russisch, Arabisch) <https://www.bzga.de/infomaterialien/kinder-und-jugendgesundheit/kinder-und-jugendgesundheit/kurzknapp-einzelne-faltblaetter-deutsch/>
- Flyer "Mein Baby – Filme für Eltern in Arabisch" http://fruehe-kindheit-online.de/product_info.php?info=p293_flyer--mein-baby-filme-fuer-eltern-in-arabisch-.html
- DVD "Vom Essen, Spielen und Einschlafen" - Fünf Kurzfilme zur Kindergesundheit für Eltern mit Kindern bis drei Jahre. Die Filme liegen in Deutsch, Englisch, Türkisch, Russisch und Arabisch vor. <https://www.bzga.de/infomaterialien/kinder-und-jugendgesundheit/dvd-vom-essen-spielen-und-einschlafen/>
- Flyer zu Schütteltrauma in Deutsch, Arabisch, Englisch, Russisch und Türkisch <https://www.fruehehilfen.de/grundlagen-und-fachthemen/babyschreien-und-schuetteltrauma/materialien-zum-schuetteltrauma/>
- Kinderschutz. Was Jugendämter leisten (in Arabisch, Türkisch, Englisch, Französisch, Russisch) <https://www.unterstuetzung-die-ankommt.de/de/leistungen/#int>

In dem für den Bereich der Frühen Hilfen eingesetztem Internetportal "Familienprofis-Thüringen" ist eine mehrsprachige Bedienung noch nicht möglich.

Der Fachdienst Gesundheit verwendet verschiedene mehrsprachige Materialien, z.B.:

- Impfkalender und Impfaufklärungen in 20 Sprachen (Materialien des Robert Koch-Instituts)
- Informationen zu Kinderlähmung in 3 Sprachen
- Erregersteckbriefe der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) in 6 Sprachen
- Hygieneinformationen der BZgA in 6 Sprachen
- mehrsprachige Wegweiser durch das deutsche Gesundheitswesen vom Ethno-Medizinischen Zentrum e.V.
- Anamnese- und Therapieplanungsbögen in 22 Sprachen, u.a. erstellt von Ärztekammern und Fachgesellschaften sowie
- Tuberkuloseanamnese in 32 Sprachen, online unter tb-screen.ch

Die Schuldnerberatung des Fachdienstes Soziales verweist ausländische Klienten auf die Internetseite der Landesarbeitsgruppe der Schuldnerberatung Hessen, auf der unter <http://www.schuldnerberatung-hessen.de/informationsblaetter/> Informationsmaterialien in 11 Sprachen abgerufen werden können. Außerdem wurde das „Merkblatt zur Schuldner- und Verbraucherinsolvenzberatung“ in arabische Sprache übersetzt.

Der Fachdienst Jugend und Bildung hat aufgrund des Bedarfes, mit Eltern arabischer Herkunft in Kommunikation zum Alltag in Kindertagesstätten und Schule zu treten und die geltenden Regularien für diese verständlich zu machen, die Materialien „Kindergarten kurz erklärt – Eine Kurzinformation für Eltern in arabischer Sprache“ und „Regeln für die Schule – Eine Kurzinformation für arabischsprachige Eltern“ erstellt, die an alle Schulen, Kindertagesstätten (Kitas) und Beratungsinstitutionen versandt wurden.

Bereits 2016 wurden Musterhausordnungen für die Kitas in Englisch und Arabisch erarbeitet. Zudem wurde der Schulwegweiser in einfacher Sprache entwickelt, der auf der Internetseite der Stadt Jena abrufbar ist.

Mit Hilfe einer Sozialarbeiterin mit arabischer Herkunft kann auf Konflikte und Probleme an Schulen gezielt reagiert werden.

Ebenfalls in leichter Sprache verfasst wurde der Flyer für das Projekt „Bildung, Wirtschaft, Arbeit im Quartier (BIWAQ)“.

Die interkulturelle Altenhilfeplanung richtet ihren sprachlichen Schwerpunkt derzeit auf das Russische. Eine Öffnung für andere Sprachen wird angestrebt.

Auf der Schulmesse der Stadt Jena werden Sprachmittler eingesetzt. Im Team Integrierte Sozialplanung liegt das Übersetzungsaugenmerk vorwiegend auf dem Englischen. Eine besondere Bedeutung kommt hier der leichten Sprache zu.

Eigenbetrieb Jenaarbeit

Der Eigenbetrieb Jenaarbeit hat sich in mehrfacher Hinsicht darauf eingestellt, dass ein wachsender Anteil der Klienten Menschen mit Migrationshintergrund ist. Folgende Dokumente werden daher in anderen Sprachen als Deutsch angeboten:

- Bei der erstmaligen Antragstellung von Leistungen nach dem SGB II gibt es eine Liste der beizubringenden Nachweise kombiniert in deutscher, arabischer und englischer Sprache
- Broschüre des Stromsparchecks in deutscher, englischer, russischer und arabischer Sprache
- Informationsblatt zur Belehrung „Ortsabwesenheit/Urlaub“ (Deutsch/Arabisch)
- „Elternzeitbrief“ (Deutsch/Arabisch)
- für das „Laufzettelgespräch“:
 - „Laufzettel“ für die erste Vorsprache beim Fallmanager (Arabisch)
 - weitere nicht so umfangreiche Unterlagen, wie z.B.:
 - „Welche Sprache sprechen Sie?“ (Bezeichnung der Sprache in der jeweiligen Schrift)
 - Wichtige erste Sätze im Fallmanagement und Kundenzentrum (Deutsch/Arabisch)
 - Einige wichtige erste Sätze im Fallmanagement (Deutsch/Tigrinisch)
- „Checkliste. Erstgespräch ausländischer Mitbürger“ (Deutsch/Arabisch)
- Einladungsschreiben zu Informationsveranstaltungen (Deutsch/Arabisch)
- Hinweisblatt zum Kurs Arabisch/Englisch (Texte dazu wurden vom BAMF übernommen) in der „Berechtigung Berufssprachkurs“ (DEUFÖV)
- Anschreiben „Jugendliche in Bedarfsgemeinschaften“ (Spezielles Fallmanagement, Deutsch/Arabisch)
- Hinweisblätter zu den Integrationskursen in diversen Sprachen
- Hinweisblatt zu den Berufssprachkursen (DEUFÖV) und Flyer in diversen Sprachen
- Flyer zur Anerkennung ausländischer Abschlüsse (Arabisch/Tigrinisch/Englisch/Neupersisch)
- mehrsprachige Informationen zum Angebot von Myskills (computergestützter Test zur Erkennung von beruflichen Kompetenzen)
- Broschüren aus unterschiedlichen Bereichen, u.a.:
 - „Basiswörter Arbeitsrecht“-Broschüre DGB (Albanisch, Arabisch, Dari, Russisch, Tigrinisch, Türkisch)
 - „Bildungspaket“-Broschüre (Arabisch)
 - „Wegweiser für Eltern in Jena“-Broschüre (Arabisch)

- Flyer „Faire Integration“ (DGB/IQ-Netzwerk in Arabisch)
- Flyer „Bildungspaket“ (Arabisch)
- Flyer Migrationsberatung für erwachsene Zuwanderer, AWO Jena (Arabisch, Russisch, Türkisch)
- Flyer „Pflegeoffensive“ (Arabisch, Englisch, Russisch, Türkisch)
- Flyer Beneckestiftung (Arabisch, Englisch, Farsi)
- Flyer Bürgerstiftung Jena (Arabisch)
- Flyer „Hilfen bei häuslicher Gewalt“ (Arabisch, Kurisch, Neupersisch, Tigrinisch, Türkisch)
- Flyer „Wohnsitzregelung“ (Arabisch, Dari, Englisch, Tigrinisch)

Aktuell steht ein Videodolmetscher in den Räumlichkeiten von jenarbeit zur Verfügung, über den Übersetzungen zu nahezu jeder benötigten Sprache erfolgen können.

Eigenbetrieb KSJ

Seitens des Kommunalservice Jena werden mehrere Informationsmaterialien gedruckt und digital mehrsprachig vorgehalten:

- die Erstellung der Abfalltrennhilfen (deutsch, englisch, arabisch, russisch), auch als PDF auf der Website
- Visualisierungsansätze: Piktogramme auf dem Wertstoffhof
- Aufkleber für Abfallbehälter (1.100 l) mit mehrsprachiger Abfallbezeichnungen und Piktogrammen
- geplant: die Thematik Abfallentsorgung auf der Website in Englisch anbieten

Seitens des KSJ werden weiterhin gelegentlich Führungen und Vorträge zum Thema Abfallwirtschaft durchgeführt, für Delegationen aus Jenaer Partnerstädten wie auch am 22.11.2018 für überwiegend syrische Flüchtlinge (organisiert über den Weltraum/Eine-Welt-Haus e.V.) und am 19.09.2019 für junge Menschen aus Spanien, Italien und Portugal (organisiert von dem Eurowerkstatt Jena e.V.)

Auf dem Nordfriedhof wurde 2016 ein islamisches Grabfeld eingerichtet. Ende 2016 erfolgte dort die erste Bestattung. Inzwischen sind in dem Grabfeld bereits 25 Bestattungen von Muslimen erfolgt. Eine Vereinbarung der Stadt Jena mit den drei islamischen Vereinen aus Jena regelt die Besonderheiten, die bei der Bestattung beachtet werden müssen. Seit 2017 gibt es in Jena auch ein islamisches Bestattungsinstitut.

Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH

Die Webseiten der Wirtschaftsförderungsgesellschaft Jena mbH sind schon seit 10 Jahren zweisprachig Deutsch und Englisch. Broschüren zum Standort werden regelmäßig auch auf Englisch aufgelegt.

Die Wirtschaftsförderung bietet bereits seit 10 Jahren einen Willkommensservice für internationale Fachkräfte an, leitet die AG Internationale Fachkräfte und vergibt seit 3 Jahren mit der Friedrich-Schiller-Universität den "i-work Business Award – Wirtschaftlicher Erfolg durch kulturelle Vielfalt".

Geplant ist ein Ausbau der Aktivitäten im Sinne der Fachkräftegewinnung: Basis ist die Fachkräftestudie Jena 2030 der Wirtschaftsförderungsgesellschaft Jena mbH. Wie dort empfohlen, wird die Einrichtung einer zentralen Anlaufstelle im Sinne eines Welcome Centers für internationale Fachkräfte sowie als sichtbarer Kontakt für *alle* am Standort interessierten Fachkräfte und ihrer Angehörigen Jena von JenaWirtschaft für das Jahr 2020 forciert. Zwei Personalstellen sind hierfür zunächst vorgesehen. Ziel ist dabei einerseits die Internationalisierung in den Unternehmen zu unterstützen (Internationalisierungslotse) und nachhaltig voranzutreiben sowie andererseits überregional als zentrale Erstberatungsstelle (Thema: Leben und Arbeiten in Jena) zu agieren. Lokale Unterstützungsstrukturen sollen transparent gemacht und die überregionale Wahrnehmung Jenas als weltoffene Stadt mit Karrierechancen gestärkt werden.

7. Nach welchen Kriterien werden Informationen und Publikationen mehrsprachig angeboten?

Die Entscheidung, ob Informationen und Publikationen mehrsprachig angeboten werden, richtet sich nach der Zielgruppe und der Relevanz für sie. Im Bereich Tourismus und Wirtschaft werden Broschüren von vornherein zweisprachig angeboten. In der Kernverwaltung wird dieser Service verstärkt eingeführt. Es wird derzeit allerdings keine komplette Zweisprachigkeit angestrebt.

8. Kann die Stadtwerke Jena GmbH die App „Mein Jena“ in weiteren Sprachen zur Verfügung stellen?

Das Grundgerüst der »Mein Jena« -App zwei- oder mehrsprachig zu programmieren, ist technisch mit keinem zu großen Aufwand verbunden. Ein nicht absehbarer Aufwand wäre allerdings die zweisprachige Erstellung der Inhalte. Der Veranstaltungskalender zum Beispiel hat verschiedenste Redakteure aus der gesamten Stadt. Auch die News werden von externen Redaktionen (wie zum Beispiel OTZ und TLZ) geliefert. Auf diese Inhalte haben die Programmierer der App keinen Einfluss.

Komplex III

Jena. International – Städtepartnerschaften und Kommunale Entwicklungspolitik

9. Welche vertraglichen Städtepartnerschaften gibt es derzeit? Welche Verpflichtungen ergeben sich daraus?

Jena pflegt zu sieben Städten partnerschaftliche Beziehungen, die mit Partnerschaftsverträgen auf der Grundlage von Stadtratsbeschlüssen untersetzt sind.

Diese sind:

- Lugoj (Rumänien), erstmals 1983, 1993 erneuert
- Porto (Portugal), seit 1984
- Erlangen (Deutschland), seit 1987
- San Marcos (Nicaragua), seit 1998
- Aubervilliers (Frankreich), seit 1999
- Berkeley (USA), erstmals 1989, 2012 erneuert
- Beit Jala (Palästina), seit 2012

Zwingende vertragliche Verpflichtungen ergeben sich aus den Verträgen nicht. Vielmehr sind die Verträge gemeinsame Absichtserklärungen, im Sinne der Völkerverständigung und des interkulturellen Lernens zusammenzuarbeiten und die Begegnung von Bürgerinnen und Bürgern der Städte zu fördern. Beispielhaft werden meist die Bereiche Kultur, Sport, Wissenschaft, Bildung und Wirtschaft benannt. Die Verträge können in der Verwaltung eingesehen oder auf Wunsch zugesandt werden.

Zu den Städtepartnerschaften im Einzelnen:

Lugoj (Rumänien)

Die Partnerschaft nach Lugoj ist die älteste aktive Städtebeziehung Jenas und eine der aktivsten. Seit Anfang der 1990er Jahre findet alljährlich der Sommerferienaufenthalt von rund 30 Kindern in Jena statt, organisiert vom Freundschaftsverein Jena-Lugoj. Über die Kooperation der Stadtwerke beider Städte kommt es nicht nur zum regelmäßigen Fachaustausch, sondern auch zu Ferienaufenthalten Jenaer Kinder in Lugoj. Vor allem die Jenaer Feuerwehr und auch der KSJ unterstützen immer wieder ihre Kollegen in Rumänien mit Fahrzeugen und Material zur Verbesserung der dortigen Ausstattungen. Hinzu kommen Projekte wie Kooperation der Kliniken im Pflegebereich, Ausstattung von Klassen mit Computern oder Austausch von Jugendclubs.

Die Arbeit des Freundschaftsvereins Jena-Lugoj und die guten Kontakte beider Stadtverwaltungen tragen die Partnerschaften wie auch mittlerweile viele persönliche Freundschaften und Lebenspartnerschaften.

Porto (Portugal)

Die Städtepartnerschaft zu Porto wurde in den vergangenen Jahren sporadisch gepflegt. Porto nahm Bezug auf Jena bei der Ausstattung der Stadtbibliothek und der Gestaltung des Botanischen Gartens. Der Jenaer Oberbürgermeister besuchte im Herbst 2014 Porto in Begleitung eines Vertreters aus Aubervilliers. Im Frühjahr 2015 kam es zum Gegenbesuch des Bürgermeisters von Porto, Herrn Rui Moreira, in Jena. U.a. gab es Kontakte zum Iberoamerika e.V. und zur Musik- und Kunstschule. In deren Folge reiste ein Orchester der Musik- und Kunstschule im Sommer 2017 nach Porto und spielte dort zwei Konzerte im Teatro Campo Alegre und Open Air vor dem Rathaus. Zum verabredeten Gegenbesuch ist es bisher nicht gekommen, u.a. durch den Wechsel an der Spitze der MKS.

Erlangen (Deutschland)

Die Städtepartnerschaft zu Erlangen, schon zu Ende der DDR-Zeit entstanden, entwickelte sich Anfang der 1990er Jahre zu einer Partnerschaft der Bürgerinnen und Bürger, getragen durch vielfältige persönliche Kontakte in Vereinen, Gewerkschaften und Schulen. Ausdruck der Freundschaft ist der jährlich zum Tag der Deutschen Einheit stattfindende Partnerschaftstag, bei dem im Wechsel rund 250 Bürgerinnen und Bürger in die jeweils andere Stadt reisen, um gemeinsam zu feiern. Auch von Seiten der Verwaltungen gab und gibt es immer wieder reges Interesse an einem intensiven Austausch, nicht zuletzt weil beide Städte sich in vielerlei Hinsicht so ähnlich sind.

Dreißig Jahre nach der Deutschen Einheit ist die Städtefreundschaft nach Erlangen mehr als andere gekennzeichnet durch einen sich vollziehenden Generationenwechsel. Die Menschen, die Anfang der 1990er Jahre, aus der Erfahrung der friedlichen Revolution heraus einschließlich der Gastfreundschaft und Unterstützung der Erlanger, die Partnerschaft prägten und mit Leben erfüllten, treten zunehmend in den Hintergrund. Jüngere aktive Menschen, die diese zeitgebundenen persönlichen Erfahrungen nicht haben und sich dennoch dauerhaft für die Partnerschaft engagieren, sind schwerlich zu finden.

Hinzu kommt, dass die Städtepartnerschaft zu Erlangen nicht von einem Verein getragen wird, der die beidseitigen Kontakte bündelt und weiter entwickelt. Mehr als andere Partnerschaften ist diese daher auf Unterstützung seitens der Verwaltung angewiesen, die Kontakte herstellt und befördert. Erlangen zeigt ebenso wie Jena mit seinen verantwortlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern immer wieder hohen Einsatz und Bereitschaft, die Städtepartnerschaft in die Zukunft zu tragen.

San Marcos (Nicaragua)

Die Städtepartnerschaft wird maßgeblich durch den Eine-Welt-Haus e.V. getragen und gefördert. Bestandteile sind u.a. das Patenschaftsprogramm (über 160 Paten aus Jena und der Region unterstützen Kinder und Jugendliche finanziell beim Schulbesuch und der Ausbildung), die langjährigen Austauschprojekte im Bereich Schule und

Kindertagesstätten sowie Umwelt- und Stadtentwicklungsprojekte einschließlich Infrastrukturprojekte, die wiederholt seitens der Stadt finanziell gefördert werden. Wiederholt waren und sind Freiwillige aus San Marcos über den weltwärts-Freiwilligendienst zu Gast in Jena und umgekehrt.

In den Jahren 2012-2015 beteiligten sich Jena und San Marcos am vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und der Engagement Global gGmbH initiierten und finanzierten Projekt „50 Kommunale Klimapartnerschaften“, in dem beide Städte ihre jeweilige Verantwortung im Klimawandel und in der Klimaanpassung beleuchteten, sich darüber z.B. bei Schülerkontakten austauschten und mögliche Maßnahmen erarbeiteten.

Ein herausragendes Projekt der Zusammenarbeit war das FKKP-Projekt (Projekt 0212 und Ergänzung), das von Januar 2013 bis März 2017 durchgeführt wurde und über das 554.618 € (90 %-Förderung, insges. 499.156,20 €, Differenz 55.461,80 € städt. Eigenanteil) Fördermittel bereitgestellt wurden. Dem Stadtrat wurde regelmäßig über die Umsetzung und die Maßnahmen (Photovoltaik-Anlagen, holzsparende Öfen, Wiederaufforstung, Müllentsorgung und -vermeidung u.a.m.) informiert. Das Projekt wurde möglich durch die hervorragende Zusammenarbeit der Partnervereine Aprodin in San Marcos und Eine-Welt-Haus e.V. in Jena, die gemeinsam die Maßnahmen planten und umsetzten. Deutlich wurde allerdings auch, dass Projekte dieser Größenordnung eine gute städtische Begleitung erfordern, die angesichts der vorhandenen Personalressourcen kaum darstellbar ist.

Die derzeitige Zusammenarbeit beruht auf der guten Zusammenarbeit der beiden Partnerschaftsvereine in Jena und San Marcos, während die Beziehung zur Stadtverwaltung San Marcos derzeit ruht, wohl aus politischen Gründen von nicaraguanischer Seite.

Aubervilliers (Frankreich)

Die Städtepartnerschaft Jena – Aubervilliers wird unterstützt u.a. von der Deutsch-Französischen Gesellschaft Jena e.V., die auch Kontakte in den Pariser Vorort unterhält und pflegt. Kontakte zwischen beiden Städten gibt es immer wieder in den Bereichen Bildung und Sport, verwaltungsseitig auch in den Bereichen Kultur und Jugend. U.a. kam es Ende 2018 zu einem Kooperationsprojekt von Jugendlichen aus beiden Städten anlässlich des 100. Jahrestages des Endes des 1. Weltkrieges.

Durch Umstrukturierungen in den für internationale Kontakte zuständigen Bereichen in beiden Städten ist der Kontakt in den vergangenen Jahren weniger intensiv gewesen.

Berkeley (USA)

Die Städtepartnerschaft zu Berkeley ist einerseits gekennzeichnet von großer Zustimmung aufgrund der Strahlkraft der kalifornischen Stadt, andererseits ist es in den vergangenen Jahren nicht gelungen, tragfähige Beziehungen über Verwaltungskontakte und einige Kooperationen seitens der Universitäten hinaus aufzubauen. Aus Sicht der Jenaer

Verwaltung könnten Stadtentwicklung, Umweltpolitik, Digitalisierung, Wirtschaftsförderung und auch Sozialpolitik einschließlich Wohnraumversorgung Felder des Austausches sein. Dies hat sich auch beim Besuch einer größeren Jenaer Delegation zu Beginn des Jahres 2019 gezeigt. Die Resonanz seitens Berkeleys ist hierzu jedoch sehr verhalten, da von dortiger Seite praktisch keine personellen und finanziellen Ressourcen für eine Kooperation bereitgestellt werden.

Anknüpfungspunkt für Besuche in Berkeley ist u.a. die jährlich Ende Januar stattfindende Industriemesse Photonics West in San Francisco, auf der immer auch zahlreiche Jenaer Unternehmen vertreten sind.

Beit Jala (Palästina)

Die Ursprünge der Städtepartnerschaft gehen zurück auf Kontakte der Jenaer Kirchengemeinden nach Beit Jala, die auch heute noch bestehen und gepflegt werden. Auch der Zirkus Momolo pflegt seit Jahren enge Kontakte nach Beit Jala und in die Region. Auf der Grundlage der Städtepartnerschaft konnten wiederholt jungen Menschen Aufenthalte in Jena für Freiwilligendienste und Praktika in Einrichtungen bei JenaKultur ermöglicht werden. Die Stadt Jena beteiligte sich wiederholt am jährlichen Friedensfest in Beit Jala mit einem künstlerischen Beitrag. In Zusammenarbeit mit den Städten Bergisch-Gladbach, Köln und Xanten, die ebenfalls Städtepartnerschaften in die Region unterhalten, konnte 2015 unter Einwerbung von Bundesmitteln ein Tourismusbüro für die Region in Bethlehem eröffnet werden. Der seit 2017 bestehende Freundeskreis Nahost konnte im Herbst 2018 eine erste Bürgerreise nach Beit Jala und in die Region organisieren, an der über 20 Personen teilnahmen.

Aktuell wird die Städtepartnerschaft seitens der Stadtverwaltung Jena weniger intensiv gepflegt. Kontakte der Zusammenarbeit ergeben sich dennoch über die Koordinatorin für Kommunale Entwicklungspolitik (s. Antwort auf Frage 14). Da auch Abervilliers eine Städtepartnerschaft nach Beit Jala unterhält und intensiv pflegt, besteht die Möglichkeit zu Verknüpfungen der Aktivitäten.

10. Gibt es zusätzlich freundschaftliche Verbindungen zu Städten im Ausland, die nicht vertraglich untersetzt sind? Ergeben sich daraus Verpflichtungen?

Neben den vertraglich untermauerten Städtepartnerschaften mit Stadtratsbeschluss pflegt die Stadt Jena zwei weitere freundschaftliche Beziehungen zu Städten auf der Basis von Kooperationsvereinbarungen.

Diese sind

- Kooperationsvereinbarung Panyu, Stadtteil von Guangzhou, China, seit 2007
- Kooperationsvereinbarung Wladimir, Russland (Partnerstadt der Stadt Erlangen), seit 2008

Zwingende vertragliche Verpflichtungen ergeben sich aus den Kooperationsvereinbarungen nicht. Vielmehr sind die Vereinbarungen ähnlich den Verträgen zu Städtepartnerschaften gemeinsame Absichtserklärungen, im Sinne der Völkerverständigung und des interkulturellen Lernens zusammenzuarbeiten und die Begegnung von Bürgerinnen und Bürgern der Städte zu fördern. Beispielhaft werden meist die Bereiche Kultur, Sport, Wissenschaft, Bildung und Wirtschaft benannt. Die Verträge können in der Verwaltung eingesehen oder auf Wunsch zugesandt werden.

Zu den Kooperationen im Einzelnen:

Panyu/Guangzhou (China)

Zwischen Panyu und Jena haben sich seit 2007 vielfältige Beziehungsgeflechte ergeben. Beteiligte Akteure sind die Deutsch-Chinesische Gesellschaft, der FC Carl Zeiss Jena, die Friedrich-Schiller-Universität Jena, die Ernst-Abbe-Hochschule sowie JenaKultur. Höhepunkte waren u.a. die Reise der Jenaer Philharmonie nach Panyu und in andere chinesische Städte in 2013 und die Reise der Octavians in 2017.

Zur Pflege der offiziellen Beziehungen wurde vereinbart, im möglichst zweijährigen Wechsel einen Partnerschaftstag gemeinsam zu organisieren, den sog. Jena-Tag in Panyu bzw. den Panyu-Tag in Jena.

Im Jahr 2017 fand der JenaTag in Panyu statt und wurde in Form eines Wirtschafts- und Wissenschaftsaustausches in Zusammenarbeit mit der LEG Thüringen organisiert (siehe hierzu die Vorlagen 17/1327-BV und 19/2351-BV).

Für 2020 ist geplant, in Jena den Panyutag durchzuführen. Die LEG hat signalisiert, auch hier wieder den Wirtschaftsaustausch zu unterstützen. Die Friedrich-Schiller-Universität wie auch die Ernst-Abbe-Hochschule sind an einer Einbindung interessiert, da China wichtiger Kooperationspartner ist und die meisten ausländischen Studierenden von dort kommen. Insbesondere die Ernst-Abbe-Hochschule unterhält bereits seit vielen Jahren enge Kontakte nach Panyu. Im kulturellen Bereich wie auch im Sport werden vielfältige Anknüpfungsmöglichkeiten gesehen. Der FC Carl Zeiss Jena hat wiederholt eine Kinder-Mannschaft aus Panyu zum Training begrüßt; das Interesse an einer Fußball-Kooperation ist von beiden Seiten hoch.

Wladimir (Russland)

Zwischen Wladimir und Jena finden seit vielen Jahren regelmäßig Jugendbegegnungen statt. Die Eurowerkstatt Jena e.V. pflegt darüber hinaus Beziehungen zum Verein Euroclub Wladimir, um den Europäischen Freiwilligendienst zwischen beiden Städten zu ermöglichen. Aus Wladimir absolvieren im Jahr 2019/2020 zwei Jugendliche ihren Europäischen Freiwilligendienst in Jena, umgekehrt absolviert eine Jugendliche aus Jena ihren Freiwilligendienst in Wladimir.

Neben dem Jugendaustausch waren in den vergangenen Jahren u.a. der Fachaustausch der Kliniken und sportliche Kontakte Inhalte der Kooperation.

Da Erlangen zu Wladimir eine intensive Städtepartnerschaft pflegt, ergeben sich immer wieder Projekte und Begegnungen, die trilateral durchgeführt werden.

Folgende Kooperationen und Partnerschaften sollten an dieser Stelle noch Erwähnung finden:

- Kooperationsvereinbarung des Angergymnasiums und der Stadt Jena mit der Schule „Asim Vokshi“ in Tirana, Albanien – jährliche Betreuung eines Schülers aus der Partnerschule am Angergymnasium, seit 2009 mit maßgeblicher Unterstützung aus der Stadtverwaltung (aktuell ausgesetzt, da keine Jenaer Gastfamilie gefunden werden konnte)
- Partnerschaftsvertrag Cospeda – Plomeur (Frankreich), unterzeichnet 1993, bis heute regelmäßiger Austausch der Freundschaftsvereine beider Orte, der (Ortsteil-)Bürgermeister und weiterer Interessierter
- Kooperationsvereinbarung zur Durchführung eines Vorhabens im Rahmen einer Projektpartnerschaft zum Förderprogramm „Schnellstarterpaket II Nahost“ – Unterstützung der Kommune Deir Alla (Jordanien) durch den Kommunalservice Jena bei der Verwertung von Abfällen (s. hierzu Beantwortung Frage 14)

Der Versuch des Aufbaus einer partnerschaftlichen Beziehung zu einer Kommune in Israel war nicht erfolgreich. Die Kontakte zum Landkreis Gilboa, die 2012/2013 aufgenommen wurden und in eine Kooperationsvereinbarung mündeten, sind mittlerweile vollständig zum Erliegen gekommen. Ziel war, gemeinsam mit Aubervilliers auf lokaler Ebene zu einem Friedensprozess zwischen Israel und Palästina auf kommunaler Ebene beizutragen. Diesen Anspruch erhebt die Stadtverwaltung nun nicht mehr.

Ungezählt sind die internationalen Kooperationen und Partnerschaften, die vor allem über Jenaer Schulen und Kindertagesstätten sowie Sport-, Kultur- und andere Vereine seit vielen Jahren bestehen. Auch wenn sie im Einzelnen oft von handelnden Personen abhängen, so sind sie als Ganzes fester Bestandteil der internationalen Kontakte Jenas. Beispielhaft erwähnt sei der Tschernobyl-Verein Jena, der u.a. seit vielen Jahren Kindern aus Weißrussland einen Ferientaufenthalt in Jena möglich macht. Je nach Bedarf und Möglichkeit werden die Initiativen durch die Stadtverwaltung unterstützt.

11. Welche Perspektive räumt die Verwaltung den unter 9. und 10. genannten Partnerschaften bzw. freundschaftlichen Verbindungen ein? Gibt es eine Priorisierung? Wo sieht die Stadtverwaltung Entwicklungspotential?

Mit dem Wechsel in der Spitze der Stadtverwaltung erfolgte eine Veränderung der Prioritätensetzung im Bereich der Städtepartnerschaften. Im Vordergrund sollen die Partnerschaften mit Erlangen, Lugoj, Berkeley und Aubervilliers stehen. Zivilgesellschaftliche Aktivitäten zu anderen Partnerstädten und Kooperationsstädten

werden im Rahmen des Möglichen unterstützt. Neue Partnerschaften – jährlich erreichen die Stadt Jena zwei bis drei Anfragen hierzu – werden nicht eingegangen, da die Ressourcen hierfür nicht vorhanden sind.

Die im Bereich Städtepartnerschaften vorhandenen Personalstellen von insgesamt 1,25 VbE (zwei Mitarbeiterinnen: 0,5 und 0,75 VbE) wurden im Jahr 2019 auf 0,5 VbE reduziert. Eine Kollegin wechselte Anfang 2019 auf die seitens des BMZ auf zunächst zwei Jahre befristet geförderte Projektstelle „Koordinator Kommunale Entwicklungspolitik“ (s. Frage 14) und steht damit praktisch für den Bereich Städtepartnerschaften nicht mehr zur Verfügung. Eine Nachbesetzung ihrer Stelle erfolgte nicht. Die zweite Kollegin verlässt zu Beginn 2020 den Bereich des Oberbürgermeisters. Eine Nachbesetzung kann mit 0,75 VbE (vorübergehend eventuell 1,0 VbE) erfolgen, die dann alleine für den Bereich Städtepartnerschaften und kommunale Entwicklungszusammenarbeit zuständig ist.

Beispielhaft seien die wesentliche Aktivitäten des Jahres 2019 genannt, die mit der Personalressource abzudecken sind:

- Vorbereitung und Durchführung der Reise einer städtischen Delegation unter Führung des Oberbürgermeisters in die Partnerstadt Berkeley anlässlich des 30-jährigen Bestehens der Partnerschaft mit Besuch der Jenaer Firmenvertretungen auf der Messe Photonics West in San Francisco, Februar 2019
- Vorbereitung und Begleitung eines vierseitigen Abstimmungsgesprächs in Erlangen zwischen den Oberbürgermeistern der Städte Jena und Erlangen sowie der Landräte der Landkreise Saale-Holzland-Kreis und Landkreis Erlangen-Höchstadt zur Intensivierung der Stadt-Landkreis-Beziehungen, April 2019
- Vorbereitung und Begleitung des Besuchs des Bürgermeisters der Partnerstadt Lugoj in Jena, Juni 2019
- Vorbereitung und Durchführung der Reise einer städtischen Delegation unter Leitung des Oberbürgermeisters nach Lugoj zum Stadtfest, August 2019
- Organisation und Durchführung des Städtepartnerschaftstages am 3. Oktober 2019 – Tagesreise in die Partnerstadt Erlangen mit 200 Bürgerinnen und Bürgern der Stadt Jena – (Veranstalter Stadt Jena und Stadt Erlangen)
- Besuch einer Delegation aus Erlangen in Jena am 3. November 2019 zum Festgottesdienst anlässlich des Gedenkens an den Fall der Mauer
- inhaltliche Bearbeitung der Zuwendungsanträge im Bereich Städtepartnerschaften und kommunale Entwicklungszusammenarbeit (finanztechnische Betreuung erfolgt über den FD HHCO)
- Kommunikation mit den Partnerstädten und Öffentlichkeitsarbeit, Pflege der Internetseiten, Begleitung des OB bei Terminen mit internationalen Gästen, Protokollierung von Sitzungen und Umsetzungskontrolle

Da die Partnerschaften zu Erlangen und Aubervilliers nicht durch eine übergreifende Vereinsstruktur getragen werden, sondern es vielfältige Einzelkontakte gibt, fällt der Verwaltung v.a. bei diesen Partnerschaften die Aufgabe zu, die vorhandenen Aktivitäten zu koordinieren, soweit sinnvoll aufeinander abzustimmen und neue Projekte und Kontakte zu initiieren. Insbesondere in Bezug auf die Kontakte der Städtepartnerschaft nach Erlangen ist 30 Jahre nach der friedlichen Revolution ein erheblicher Generationswechsel absehbar. Neue Kontakte anzustoßen und zu befördern, ist mit den vorhandenen Personalressourcen nachhaltig kaum möglich. Aktuell kann Jena hier auf eine starke Unterstützung seitens der Erlanger Verwaltung bauen.

Die genannten Einschränkungen in der Unterstützung mangels Personalressourcen gelten für die anderen Städtepartnerschaften um so mehr. Beratungs- und Netzwerkarbeit zur Beförderung der Städtepartnerschaften ist nur punktuell oder nicht möglich. Ein Ausbau der Kontakte nach Berkeley scheint – trotz aller Begeisterung für diese Städtepartnerschaft – besonders wenig aussichtsreich, da von dortiger Seite keine Initiativen kommen und der Austausch nicht zuletzt aufgrund der Distanz kostenintensiv ist.

Die Kontakte nach Lugoj können Dank der vorhandenen Strukturen auf dem bisherigen Niveau fortgeführt werden, da durch den Partnerschaftsverein eine Trägerstruktur für jetzige und künftige Projekte vorhanden ist. Zahlreiche Freundschaften und Partnerschaften tragen die Partnerschaft.

12. Welche Unterstützung ist in den letzten Jahren durch die Stadt Jena in welchen Partnerstädten geleistet worden?

Zur Unterstützung der partnerschaftlichen Aktivitäten von Vereinen, Initiativen u.ä. hält die Stadtverwaltung ein Budget von 50.000 Euro für Projekte im Rahmen der Allgemeinen Zuwendungsrichtlinie bereit (USK 02400.71810). Über eine Zuwendung in einer Höhe bis zu 1.000 € fällt die Entscheidung im Bereich des Oberbürgermeister; über darüber hinausgehende Anträge entscheidet der Hauptausschuss. Die geförderten Projekte finden sowohl in Jena als auch in den Partnerstädten statt. Eine Auflistung der Zuwendungen über 1.000 € in den Jahren 2017-2019 ist als Anlage beigefügt.

Für die Arbeit der Verwaltung im Bereich der Städtepartnerschaften und Europaangelegenheiten steht ein Budget von 60.000 € (USK 02400.58200). Hieraus werden u.a. die Delegationsreisen von Stadtvertretern, Betreuung von Delegationen in Jena, die jährliche Bürgerbegegnung mit Erlangen zum Tag der Deutschen Einheit finanziert.

13. Wie können sich Jenaer Bürger in die Städtepartnerschaften einbringen?

Für eine Einbeziehung der Bürgerinnen und Bürger in den Pflege der Städtepartnerschaften und -freundschaften stehen folgende Möglichkeiten offen (kein Anspruch auf Vollständigkeit):

Lugoj:

- Verein zur Förderung der Partnerschaft zwischen den Städten Lugoj und Jena e.V.
- Eurowerkstatt e.V.
- Komme e.V.
- Evangelisch-Lutherischer Kirchenkreis Jena
- Kinder- und Jugendfußballstiftung Jena

Aubervilliers:

- Deutsch-Französische Gesellschaft e.V.
- Eurowerkstatt e.V.
- Drudel 11 e.V.
- Förderverein Lobdeburgschule e.V.

Plomeur:

- Freunde von Plomeur e.V.

Berkeley:

- eingeschränkt Eurowerkstatt Jena e.V.

Erlangen:

- kein übergeordneter Partnerschaftsverein o.ä., dafür Kooperation über andere Vereine wie
 - Sportverein WSG Lobeda e.V.
 - Verein zur Förderung des Studentenchors der FSU Jena e.V.
 - Fotoclub Unifok Jena e.V.
 - Psycho-Chor Jena e.V.
 - Freie Bühne Jena e.V.
 - Lesezeichen e.V.
 - diverse Gewerkschafts-, Partei- und Kirchenkontakte

Wladimir:

- Euowerstatt e.V.
- ÜAG gGmbH

San Marcos:

- Eine-Welt-Haus e.V.

Panyu:

- Deutsch-Chinesische Gesellschaft Jena e.V.
- FC Carl Zeiss Jena e.V.
- Stadtsportbund Jena e.V.

Beit Jala:

- Freundeskreis Nahost
- MoMoLo e.V.
- Junge Gemeinde Stadtmitte
- Katholische Pfarrei „St. Johannes Baptist“

Porto:

- eingeschränkt Iberoamerika e.V.

Im Rahmen der Beziehungen zu San Marcos, Wladimir, Panyu und Lugo haben sich in Jena Vereine etabliert, die die Partnerschaften maßgeblich tragen und mitgestalten. In Bezug zu Beit Jala gibt es den Freundeskreis Nahost sowie intensive Kirchenkontakte. Für Partnerschaften wie Aubervilliers oder Erlangen gibt es keinen zentralen Verein, so dass die Verwaltung als Hauptansprechpartner fungiert. Für die Partnerschaften nach Berkeley und Porto gibt es neben der Verwaltung keinen bekannten Ansprechpartner in der Zivilgesellschaft.

14.1. Welche Rolle spielt das Thema Kommunale Entwicklungspolitik (Kepol) in Jena?

Kommunen, kommunale Verbände und kommunale Unternehmen sind für die entwicklungspolitische Zusammenarbeit in den vergangenen Jahren immer bedeutender geworden. Die Bundesregierung beabsichtigt, die unmittelbaren Kontakte aus Städtepartnerschaften zu nutzen, damit Unterstützung für die Entwicklung von Ländern des Südens besser vor Ort ankommt. Neue kommunale Partnerschaften werden über Projekte wie „Kommunale Klimapartnerschaften“ angeschoben. Ausgangspunkt ist, dass viele Ziele in der Entwicklungspolitik nur erreicht werden können, wenn die kommunale Ebene einbezogen ist. Oft fehlen jedoch die personellen Ressourcen für ein Engagement

in der Entwicklungspolitik. Deshalb finden Kommunen, die sich entwicklungspolitisch engagieren, bei der Servicestelle Kommunen in der Einen Welt (SKEW) von Engagement Global, einem Tochterunternehmen des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit (BMZ), inhaltliche, personelle und finanzielle Unterstützung.

Über die Initiative „Koordination kommunaler Entwicklungspolitik“ wird, aufbauend auf einem Antrag der Stadt Jena aus 2017, seit Februar 2019 eine Personalstelle zur Koordination und Umsetzung des entwicklungspolitischen Engagements gefördert. Diese Stelle mit 1,0 VbE ist im Bereich des Oberbürgermeisters angesiedelt. Der Ziele- und Maßnahmenkatalog der Stelle kann bei Interesse zur Verfügung gestellt werden. Inhalt der Stelle ist es ausdrücklich nicht, bisherige Projekte der Städtepartnerschaften oder Entwicklungszusammenarbeit fortzuführen.

Die maximale Laufzeit des Projekts beträgt 24 Monate bis Anfang 2021. Gefördert werden bis zu 90 Prozent der Gesamtausgaben. Nach Abschluss des Erstprojekts besteht die Möglichkeit, ein 24-monatiges Folgeprojekt zu beantragen. Gefördert werden hier bis zu 75 Prozent der Gesamtausgaben.

Tätigkeiten der Koordinatorin in Jena sind:

- in der Stadtverwaltung Jena Grundlagen schaffen, um das Themenfeld „Kommunale Entwicklungspolitik“ weiterhin zu bearbeiten, Zusammenstellung eines Handbuchs auf der Grundlage vorhandener Stadtratsbeschlüsse zum Thema
- das Themenfeld „Globale Verantwortung“ in der Stadtverwaltung Jena durch gezielte Maßnahmen etablieren (Bildungseinrichtungen, Bereich Beschaffung)
- Vorbereitung und Durchführung von Projekten in den Themenfeldern kommunaler Wissenstransfer und Erfahrungsaustausch mit San Marcos/Nicaragua (Evaluierung und Neufassung des bisherigen Projektes Bildungspartnerschaften) und mit Beit Jala/Palästina (Projekt Aufbau einer GIS-Datenbank, Anwendung Bereich Tourismus)

14.2. Welche Maßnahmen der Kommunalen Entwicklungspolitik sind in den letzten drei Jahren durchgeführt worden bzw. sind geplant?

Kommunale Entwicklungszusammenarbeit Kernverwaltung

Die Stadt Jena unterstützt die Partnerstädte San Marcos, Lugo und Beit Jala im Rahmen der Kommunalen Entwicklungszusammenarbeit mit Investitionsförderungen. Grundlage hierfür bildet die Beschlussvorlage BV-10/0732 Kommunale Entwicklungshilfe. Derzeit stehen hierfür 40.000 € (USK 02400.71820) pro Jahr zur Verfügung. Die Verwendung der Mittel erfolgt nach Entscheidung im Hauptausschuss. Eine Auflistung für die Jahre 2017-2019 ist der Anlage zu entnehmen.

Kleinere Projekte mit Beit Jala und San Marcos werden in den kommenden Monaten durch die Koordinatorin für Kommunale Entwicklungspolitik angeschoben (s. Antwort auf Frage 14.1). Weitere Projekte der Verwaltung sind aktuell nicht geplant und könnten aktuell nicht umgesetzt werden. Förderungen bei Projektanträgen von außen sind möglich.

Kommunale Entwicklungszusammenarbeit Kommunalservice Jena

Im Rahmen eines Förderprogramms des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung können Kommunalbeziehungen zwischen deutschen Kommunen und Aufnahmekommunen syrischer Flüchtlinge in Nahost gefördert werden. Damit soll die Leistungsfähigkeit von Aufnahmekommunen hinsichtlich der Erbringung öffentlicher Dienstleistungen in den Partnerländern gestärkt werden. Die Hilfe vor Ort soll insbesondere der Stärkung der Infrastruktur und der Schaffung von Beschäftigungsmöglichkeiten dienen.

Die Förderung erfolgt durch das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung zu 100 %. Die Fördersumme beträgt im Rahmen des „Schnellstarterpaketes Nahost I“ maximal 50.000 €/a und im Rahmen des „Schnellstarterpaketes II“ maximal 250.000 €.

Im Jahr 2017 erhielt KSJ im Rahmen des Schnellstarterpaketes Nahost I eine Fördersumme in Höhe von 49.822 €. Gemeinsam mit der Partnerkommune Deir Alla in Jordanien wurden folgende Maßnahmen durchgeführt:

- Unterstützung von Deir Alla bei der Erstellung eines Abfallkonzeptes
- Durchführung eines Workshops zum Thema Bioabfallentsorgung in Jena mit 7 jordanischen Teilnehmern im November 2017
- Durchführung einer 1. Sortierung (Wintersortierung) von Abfällen zur Hausmüllanalyse im Dezember 2017 in Jordanien.

Im April 2018 wurde als Folgeantrag der zweite Antrag im Rahmen Schnellstarterpaket Nahost I genehmigt. Die Fördersumme betrug 48.451 €.

Es wurde eine 2. Sortierung (Sommersortierung) von Abfällen zur Hausmüllanalyse durchgeführt. Die Ergebnisse beider Analysen wurden in das Abfallkonzept der Stadt Deir Alla einbezogen. Aufgrund des hohen Anteils von biologischen Abfällen wurde deren Verwertung als ein Schwerpunkt der weiteren Zusammenarbeit festgelegt. Die Universität Amman (Jordanien) wird im Rahmen eines Forschungsprojektes die Ergebnisse der beiden Analysen in einer Veröffentlichung publizieren.

Im November 2018 wurde ein Workshop zum Thema Bioabfallverwertung in Jena mit 5 jordanischen Teilnehmern organisiert. Hier konnten die Gäste u.a. verschiedene Verwertungswege und -anlagen für Bioabfälle kennenlernen.

Ende Dezember 2018 wurden ein gemeinsam erarbeiteter Flyer zur Trennung von Bioabfällen in arabischer Sprache fertiggestellt und 5000 Exemplare gedruckt. Dieser wird

durch die jordanischen Partner an Haushalte und Gewerbebetriebe verteilt , für die eine getrennte Sammlung geplant ist, und für Schulungen, z.B. in Schulen, genutzt.

Im Mai 2019 fasste der Stadtrat einen Beschluss zur Fortführung des Projektes mit dem Schnellstarterpaket II Nahost (19/2246-BV). Im November 2019 wurde ein das Projekt für die Jahre 2019 und 2020. Die Fördersumme beträgt 249.850,24 €.

Im Rahmen dieses Projektes sind folgende Maßnahmen geplant:

- Begutachtung der vorhandenen Kompostieranlage in Deir Alla durch ein Ingenieurbüro
- Festlegung der für den Betrieb der Anlage erforderlichen weiteren technischen Ausstattung
- Erwerb der Anlage für die Kommune Deir Alla
- Erwerb der fehlenden Technik
- Schulung der Mitarbeiter der zukünftigen Anlage bei Partnerunternehmen in Deutschland

Die Begutachtung der Anlage vor Ort ist bereits erfolgt. Die weiteren Maßnahmen werden nach Vorlage des Berichtes durch das Ingenieurbüro veranlasst.

Ein positiver Effekt der Durchführung dieses Projektes ist die Verbesserung des Verständnisses für die Probleme in Entwicklungsländern bei den eigenen Angestellten und der Abbau von Vorurteilen. Die zunächst vorhandene Skepsis gegenüber dem Projekt wich nach persönlichen Begegnungen dem Interesse der eigenen Mitarbeiter an dessen Fortführung.